Teplitz. Die Ausstellung war heute (Sonntag) bei prachtvollem Wetter von über 10,000 Personen besucht. Abends fand Concert durch eine Militärkapelle, abwechselnd mit Vorträgen der Concertsänger-Gesellschaft Hinterwaldner, bei brillantem elektrischem Lichte statt. Die Concerte finden von jetzt an jeden Abend statt.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Verlag: Moritz Schäfer, Leipzig.
Wie wird man Maschinentechniker? Elektrotechniker?
In jeder Buchhandlung vorräthig.

5 Marienstr. 5 und Porticus. **G. D. Blass,** 5 Marienstr. 5 und Porticus.
Wäsche-Ausstattungs-Geschäft,
empfiehlt sein grosses Lager von
Tischzeugen, Thee-Gedecken, Handtüchern etc.,
sowie sämmtliche Wäsche-Stoffe zur Selbstanfertigung.

Carl Höpfner,
Landhausstr. Nr. 4 u. 5,
empfiehlt seine
Weinhandlung mit altdeutschen Weinstuben.
Champagner der besten Häuser.
Grosses Weinlager.

Leberthran
beste Marke von Meyer, Christiania
Königl. Hofapotheke Dresden,
am Georgenthor.

Garnirte Brautkissen. Billige Nadelkissen. Plattstich-Seiden-Blumen- u. Figuren, sowie **Chenille-Blumen z. Auflegen.**
C. Hesse, Königl. Hoflief., Altmarkt.

Nr. 224. 29. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Aussichten für den 11. August: Schwacher Südostwind, verändert. Bewölkung, Gewitterneigung, warm. | Dresden, 1884. **Montag, 11. August.**

Dresden, 11. August.

— Am Freitag schoß während der großen Hofjagd Se. Maj. der König einen Sechsender und General Senft von Pilsach einen Vierzehnender. Am Sonnabend jagte Se. Maj. auf Ulbersdorfer Revier.

— Die Kreishauptmannschaft Leipzig hat dem Hilfsbahnwärter Heinrich Osterkamp in Eutritzsch, welcher seiner Zeit nicht ohne eigene Lebensgefahr zwei Kinder vom Ueberfahrenwerden durch einen Eisenbahnzug errettete, eine Geldbelohnung bewilligt.

— Baurath Dr. Oskar Mothes in Leipzig erhielt für sein Werk „Ueber die Baukunst des Mittelalters in Italien" eine große goldene Medaille.

— Wie schon erwähnt, traf die Singhalesen-Karawane am Sonnabend in der 6. Stunde im Zoologischen Garten wohlbehalten und ohne Unfall ein. Es war ein imposantes Bild, als der Zug aus der Wienerstraße in den Garten einbog. Noch spät Abends wurden Hütten- und Lagerställen erbaut, die Elephanten eingestallt, im Stall je an einem Vorder- wie Hinterfuß mit Seil oder Kette an starke Querbalken festgebunden, jedoch so, daß sie sich alle bequem legen konnten. Als Schreiber dieses gegen 11 Uhr Nachts den Stall inspizirte, lag Alles im festen Schlaf. Mehrere der Elephanten schnarchten dabei ganz gewaltig. Am Sonntag früh 6 Uhr waren Mensch und Thier wieder munter am Platze und nun begann ein überaus reges Leben. Eine Gruppe wusch und reinigte die 10 Zebugespanne, andere übergossen die Zebus mit Wasser, wieder andere wuschen sich selbst; dort eine Gruppe, welche die letzte Hand an Fertigstellung der 6 aufgebauten größeren Bambushütten legte. Dabei kochten sie am hellen Feuer auf freiem Platz ihren Morgentrank. Reinlich sind die Leute, das Wasser wird nirgends geschont und auch Seife verwendet. Der Frohsinn wohnt auch unter den Singhalesen, und machte es ihnen anscheinend großes Vergnügen, mit dem Wasserstrahle statt die Zebus, sich einander selbst zu treffen. Auch im Elephantenstall ging es munter zu, da wurde gefüttert und getränkt. Die Frauen mit den 7 Kindern, darunter einige ganz liebe Geschöpfe, hatten im Hotel „Zum wilden Mann" den neuen Fachwerkbau hauptsächlich für sich beschlagnahmt. Punkt 10 Uhr begannen sie gestern mit der Vorstellung zuerst der Zauberer mit außerordentlicher Gewandheit, dann die Zebufahrer, dann die lasttragenden Elephanten. Umzüge der verschiedensten Art fanden statt.

— Schuhmacher-Conferenz und Ausstellung. Im ersten Saale, gleich am Eingange haben die verschiedensten Schuhstepp- und sonstige Nähmaschinen Aufstellung gefunden. Vertreten sind hierin besonders die Gußstahl-Schneidewaarenfabrik von G. Christoph-Friedrichsberg mit Falzmaschinen, Großmann-Dresden (Specialität: Kiehle's patentirte Säulenmaschine für Schaftnähterei), Julius Kühnel-Dresden (Singer-System mit Knopflochapparat und Tambourirarbeiten), G. Neuschild-Dresden mit Bügel- und Aufpappmaschinen, R. Zimmermann-Dresden mit Mansfeld'schen Säulen-, Cylinder- und Scheibenmaschinen (Neuheit: Ausbogenmaschine eigener Erfindung) und endlich W. Henker hier mit verschiedenen Schuhmachertwerkzeugen. Die ganze linke Wandseite des zweiten Saales nimmt die hochinteressante Gruppe des Herrn Theodor Ellrich hier ein, welche außer 22 Arten Leisten nach rationellen Systemen ein kompletes Musterlager von 115 anderen verschiedenen Leisten und zwar jede Art durchgehends in 12—15 Längen und 6—7 Weiten repräsentirt. Außerdem sind noch eine Anzahl von Stiefelblöcken, die verschiedenartigsten zahlreichen Werkzeuge (completer Werkzeugschrank), zwei Hanemann'sche verstellbare geometrische Schaftmaß- und Zuschneideapparate, Schwarzwachs, Blackinglederschwärze, Rohvaseline u. s. w. von genannter Firma ausgestellt. Die Dampfschleiferei von Herfurth v. Comp., an der Sophienkirche hier, ist namentlich mit ausgezeichneten Schuhmachermessern und Streichleinen vertreten, C. S. Adam mit selbstfärbenden Taschenstempeln. Im dritten Zimmer sind verschiedene Wichs- und Wachsfabrikate gruppirt. Anerkennenswerth sind die Musterkollektionen englischer Gummi-Sige von Gonvers u. Comp. in Crefeld und die „naturgemäßen Leisten" der Firma Frohn, Brinck u. Comp. Vieles Interesse erregen die patentirten Falten-, Walk- und Ausweitemaschinen von Herschel in Lauban. (Fortsetzung folgt.)

— Als vorgestern Abend Herr Odrich, Pächter des Kammerguts Ostra, zu dunkler Stunde mit seiner Familie nach Hause kehrte, erschrack er wohl anfänglich, da er vor seinem Gehöft eine Anzahl Publikum versammelt fand. Bald wurde ihm jedoch Aufklärung. Etwa 60 leuchtende Papierlaternen erschienen plötzlich in 2 Zügen im vorderen Hofe und nahmen Aufstellung vor seinen Fenstern. Träger der wandelnden Lichter waren die Kinder, welche Herr Odrich während der 3 Ferienwochen täglich 2 Mal mit Milch bewirthet hatte. Sie brachten ihrem Wohlthäter als Beweis der Dankbarkeit ein Abendständchen durch Vortrag einiger Volkslieder und durch ein kurzes Dankeswort eines der Knaben. Sichtlich überrascht wünschte der Geehrte den Kindern gutes Gelingen ihrer Kur. Circa 1800 Milchmarken (600 Liter Milch) sind während der genannten Zeit den Kindern verabreicht worden, und Herr Odrich hat bereits auch für nächstes Jahr dem Komitee für Ferienkolonien seine Unterstützung wieder zugesagt. Ehre solch' edlem Wohlthun!

— Sehr häufig sieht man jetzt von der Brühlschen Terrasse aus in der Nähe der Marienbäder, oder von der Augustusbrücke herab nach Helbigs zu bei den Johannesbädern in den kühlenden Fluthen der Elbe kühne Schwimmerinnen, welche durch elegante Schwimmfertigkeit ebenso imponiren, wie durch graziöse Schwimmtoilette. Die Freiheit des gemeinsamen Costüm-Badens der Geschlechter in den Seebädern scheint sich daher mehr und mehr auch in die Süßwasser-Bäder zu verpflanzen.

— In Paris wurde am Freitag vor acht Tagen der Uhrmacher-Gehilfe Ernst Rudolf aus Dresden, eine wegen ihrer sozialistisch-revolutionären Meinung bekannte Persönlichkeit, verhaftet. „Seit jenem Augenblicke", fügt der „Cri du Peuple" hinzu, „hat man nichts mehr von ihm gehört."

— Einen merkwürdigen Schwärmer ergriff in Leipzig auf dem Johannesplatz in vorvergangener Nacht ein Schutzmann. Der Ergriffene ist ein Jüngling, der an dem Lutherdenkmal in die Höhe kletterte und, von dem Schutzmann herabgerufen, erklärte: er habe nur dem Melanchthon aus lauter Verehrung einen Kuß geben wollen. Seine Verehrung war aber kein Hinderniß für die Mitnahme nach dem Reichsmarkt.

— Dieser Tage ist in Kleinwelke nach jahrelangen Leiden der auch in weiteren Kreisen bekannte ehemalige Missionar der Brüdergemeine Uellner in einem Alter von 77 Jahren entschlafen. In 32jährigem, reich gesegnetem Dienst hat er unter den Eskimos in Grönland gearbeitet, mit großer Treue und seltener Freudigkeit, so daß er noch bis an sein Ende mit ganzem Herzen an den Bewohnern jenes kalten, unwirthlichen Landes hing.

— Nach in Werdau eingegangenen telegraphischen Nachrichten wird der Lehrer Vollrath von dort, welcher mit drei Kollegen eine Vergnügungsreise nach den Alpen unternommen hatte, von seinen Reisekameraden seit letztem Sonntag vermißt. Tasche und Stock sind von dem Genannten in dem zuletzt gemeinschaftlich benutzten Gasthof zu Mittenwald in Oberbayern zurückgelassen worden. Ob der Vermißte verunglückt ist, läßt sich nicht bestimmt annehmen.

— Die Stadt Annaberg hat eine bedeutende Stiftung eingebüßt. Ein daselbst geborener und früher dort wohnhafter sehr wohlhabender Rentier hatte vor einigen Jahren seiner Heimath zu mildthätigen Zwecken ein Legat von 200,000 Mark ausgesetzt, jetzt sich aber durch verschiedene Maßnahmen der städtischen Kollegien gegen die Gasactiengesellschaft, deren Mitglied der Stifter war, veranlaßt gesehen, das Legat wieder zurückzuziehen.

— Der Bahnarbeiter, welcher sich vorgestern Nachmittag in seiner Wohnung in der großen Frohngasse durch Erhängen selbst entleibte, war bereits 65 Jahre alt. Schwermuth ist das Motiv des Selbstmordes.

— Ein schreckliches Unglück hat sich am Sonnabend Nachmittags kurz nach 6 Uhr in Plauen i. V. in dem Kellerraum des Gottfried'schen Hauses in der Straßberger Straße durch Explosion von Benzin zugetragen. In erwähntem Keller befindet sich die Niederlage eines Droguengeschäfts und waren von diesem Geschäfte ein Kommis und der Marktbelfer im Lagerraum beschäftigt. Beide wurden lebensgefährlich durch Brandwunden verletzt. Ein im Hofe anwesendes kleines Mädchen wurde ebenfalls schwer, ein Dienstmädchen leicht verletzt. Die Feuerwehr, welche sich schnell am Unglücksplatze einfand, hat den Brand gedämpft.

— Wie aus einem vorgestrigen Inserate d. Bl. zu ersehen ist, beabsichtigen der Dresdner Gewerbeverein und der Dresdner Handwerkerverein Sonntag den 17. d. M. gemeinschaftlich eine Exkursion nach Teplitz zur Besichtigung der dortigen Kunstgewerbeausstellung zu unternehmen. Von Allen, welche ein Interesse an dem segensreichen Wirken dieser beiden hochschätzbaren Vereine haben, wird dieses freundschaftliche Zusammengehen mit großer Freude begrüßt.

— Helgoland. (Orig.-Korr.) Das grün-roth-weiße Eiland der Nordsee, die Insel Helgoland, naht sich dem Höhepunkt ihrer Badesaison. Die eigenartigen und ganz singulären Schönheiten und seltenen Reize des rothen Felsens inmitten des prächtigen deutschen Meeres haben, wie alljährlich, ein internationales Publikum vom Kontinent her magnetisch angezogen! Es bestätigt sich im diesjährigen Besuch die längst bekannte Erscheinung, daß Helgoland, den, der einmal die unvergleichliche Luft und das kräftigende Bad hier genoß, einmal der Spezialität dieser in Form und Wesen so wunderlichen und doch so verführerischen Frische und Ungebundenheit des ungenirtesten Badelebens Geschmack abgewonnen, — daß er immer wieder und wieder, wie von einer Art Heimweh angezogen, zu den schmucken kleinen Häuschen mit ihren gastlichen und treuherzigen Wirthen zurückkehrt und jeden Vergleich der einmal liebgewordenen Insel mit anderen Seebädern kopfschüttelnd zurückweist. Es mag ja komfortablere und fashionablere Bäder geben, als Helgoland — bessere und im Klima und Wellenkraft stärkendere als diese auf der Düne vis-à-vis dem reizenden Felsen mitten in der schäumenden See giebt es sicher nicht!! Es kommt hinzu, daß die Insel jetzt so behäbig und so bequem zu erreichen ist, wie niemals zuvor. Nehmen wir die Metropole des deutschen Reichs als eine Art geographischen Mittelpunkt für die Pommern, Schlesier, Sachsen, Thüringer, die Freunde aus den russischen Ostsee-Provinzen u. A. m. an, so ist es in der That wenig mehr als eine Spazierfahrt, Nachts 11 Uhr Berlin zu verlassen und bereits 1½ Uhr Mittags hier seinen excellenten Hummer oder seinen Turbot mit Austernsauce frühstücken zu können! Die Direktion der Unter-Elbe-Eisenbahn hat durch einen vortrefflichen Zug, der sich der Staatsbahn pünktlich anschließt und mit exakter Akkuratesse bequem und mit allem Komfort eines sehr guten Erfrischungswaggons ausgestattet, von Harburg aus via Cuxhaven diesen angenehm leichten und schnellen Verkehrsweg erschlossen. Die Fahrpreise sind verhältnißmäßig geringe. Das der Gesellschaft gehörige — allen alten Helgoländern gut renommirte — Dampfschiff „Cuxhaven", an das der Zug unmittelbar heranfährt, schließt sich mit militärischer Pünktlichkeit an und die immerhin höchst langweilige Tour von Blankenese bis Cuxhaven — oft 5 bis 6 Stunden, in denen eine Menge kränklicher oder dazu leicht disponirter Sterblicher dem furchterlichen Plagegeist der Seekrankheit schon anheim fielen — ist damit beseitigt. Der Reisende kommt frisch und munter in die mündende Elbe und bleibt kaum eine Stunde bei günstigem Wetter im Salzwasser. Von den Gefahren der früheren und noch jetzt durch zwei kleinere Boote via Hamburg an einzelnen Tagen in Gang gehaltenen Fahrten wollen wir nicht sprechen — jedenfalls ist aber die Schnelligkeit, die Exaktität und dem unbestrittenen Komfort der Beförderung auf dem jetzigen Verkehrswege nur eine Stimme der Anerkennung und des Lobes. Die „Post" kommt mit ungestörter Pünktlichkeit in unseren Besitz; man hat zwei Stunden Zeit, sofort zu antworten und am nächsten Morgen ist unser Brief bereits wieder in der Hauptstadt des Reichs — es ist, als ob Zeit und Raum zur Mühe geworden sind!! Verwöhnten und ganz besonders kritischen Besuchern ist der besondere Obolus, der für Abholung und Anfahrt zum Dampfer zu entrichten ist, noch ein Dorn im Auge! Es ist zu beklagen, daß es der Direktion der Unter-Elbe-Eisenbahn trotz aller Mühe nicht möglich war, den Passagieren durch eigenes Indichandnehmen dieser Beförderung die immerhin doch geringe Unbequemlichkeit zu ersparen. Man hält auf der schönen Insel an gewissen kleinen, sagen wir zart, Voreingenommenheiten fest, die nicht immer mit der zur Förderung eines großen Besuchs und einer unentgeschränkten Zufriedenheit der Badegäste doch unbedingt nothwendigen Liebenswürdigkeit der Behörden kongruent oder d'accord sind. Man wird zweifellos beareifen, daß nur in einem einmüthigen und freundnachbarlichen Zusammenwirken der Insel mit den Bemühungen der Unter-Elbe-Bahndirektion die Lösung der kleinen Inkommoditäten liegt, die etwa jetzt noch stören und es wird sich bei gegenseitigem Entgegenkommen leicht ein Modus finden, der das letzte Hinderniß des behäbigen Verkehrs fortfallen läßt. Das Wetter ist von einer geradezu glänzenden Heiterkeit, Neptun ist so guter Laune wie seit Jahren nicht — kurz, die grün-roth-weiße Standarte weht wieder lustig und gastlich Tausenden ihren herzlichsten Willkommensgruß entgegen!! Dr. M. B.

Feuilleton.

† Kgl. Hoftheater. Die vorgestrige Aufführung der lange nicht gegebenen Oper „Lucrezia Borgia" von Donizetti war wider Erwarten nur mäßig besucht, fand aber, zumal in den beiden letzten Akten, viel Beifall, welcher namentlich Herrn Buhk (Herzog Don Alfonso), Frau Schöller (Lucrezia) und Herrn Erl (Gennaro) häufig zu Theil wurde. Den Orsino sang Frl. Hutta Temner, eine vielversprechende Altistin, als Gast und verstand es, das Publikum sowohl durch ihre stimmliche Begabung als ihr Spieltalent lebhaft für sich zu interessiren. Den Direktionsstab führte Herr Hof-Kapellmeister Hogen.

Witterung vom 10. Aug. Barometer nach Oskar Bolle, Wallstraße 19 (Mitt. 12 Uhr): 762 Mm., unverändert. Thermometrograph nach Neumann: Temperatur 27° Wärme, niedrigste 12° Wärme, höchste 27° Wärme. — Ostwind. Heiter.

Elbhöhe in Dresden. 10. August: Mittags 101 Cent. unter 0.

Briefkasten.

*** Ab., Waldheim. „Mein Freund behauptet, dem Militär in Dresden sei das Passiren der Frohngasse und des Schützengäßchens verboten. Was ist daran wahr?" — Ihr Freund behauptet Unsinn.

*** Tanzteufel. „Mein Freund behauptet, daß der Tanz à la cour in zwei Reihen getanzt wird. Ich dagegen sage, à la cour wird zu vier Paaren getanzt. Wer hat die Wette gewonnen?" — Quadrille Française kann in zwei Reihen (en colonne) oder en carré getanzt werden. Quadrille à la cour aber nur en carré, zu vier Paaren. So wenigstens lehrt es das Tanzinstitut von Frau Balletmeister Köller.

*** F. W. K., Narsdorf. „Wie lange kann auf dem Kirchhofe gesetzlich ein Grabdenkmal stehen, ehe es weggenommen werden muß, wer hat seine Beseitigung anzuordnen und wer ist Besitzer des Denkmales, wenn keine Leibeserben dessen, dem zu Ehren das Denkmal gesetzt wurde, sondern nur sehr weitläufige Verwandte vorhanden sind?" — Ein Denkmal kann so lange stehen, als die Ruhezeit für das Grab, auf dem es sich befindet, dauert. Ueber die Dauer der Ruhezeit enthalten die Friedhof-Ordnungen Bestimmungen. Die Wegnahme des Denkmals hat der Besitzer eines Erbbegräbnisses oder gelöster Stellen vorzunehmen. Ist ein solcher der Friedhof-Verwaltung nicht gemeldet oder von ihr nicht anerkannt, so ordnet dieselbe die Wegnahme eines Denkmales im Falle der anderweiten Verfügung über die Grabstätte an. Wenn Erben dessen, der das Denkmal gesetzt hat, Anspruch auf das Denkmal machen und sich als solche legitimiren, so ist es ihnen zu überlassen. Wenn Niemand einen Anspruch geltend macht oder machen kann so fällt das Denkmal dem Friedhofärar zu.

*** H. Hertel, Klein-Zschachwitz. 1) „Sie schrieben über das Tragen von Degen s. Z. bei Handwerkern und Künstlern; mein Vater ist als Papiermacher 1810 mit Hirschfänger in die Freynde gegangen und 7 Jahre in der Welt damit gewesen; er hat denselben an einem ca. 10 Cmtr. breiten mit Silber bestickten Gurt, schräg hängend, getragen?" — 1) Wenn jetzt alle Papiermacher Degen tragen wollten, langte die ganze Dresdner Rüstkammer nicht zu. 2) Meine Anfrage wegen des Geburtstages am 23. Mai 1818 ist wohl in den Papierkorb gewandert?" — Der fiel auf einen Sonnabend.

*** M. S. „Vor einiger Zeit wurden in Ihrem geschätzten Blatte durch einen Klempner mittelst Inserat Fallen zur Vertilgung der sog. „Schwaben" offerirt. Würden Sie nicht so freundlich sein, die Adresse dieses Klempners mitzutheilen?" — Klempner Richter, am See 18.

*** A. Lindemann, Burbach i. Elf. „Verehrliche Briefkasten-Redaktion wolle den rachesichnaubenden Anton vom letzten Briefkasten einige Jahre Aufenthalt im Elsaß zur Geduldsübung empfehlen." — Glaub's gern, daß man sich dort noch recht mit Geduld wappnen muß, um nicht mit den verbissenen Ex-Franzosen in Händel zu gerathen, aber Alles hat doch seine Grenzen und zu viel Nachgiebigkeit wird leicht für Schwäche gehalten werden.

*** W. Richard, Annaberg. „Ich möchte gern ein paar hübsche Oelgemälde guten Geschmackes und doch nicht zu theuer, (Landschafts- bez. Volksbild) besitzen; an wen wende ich mich; existirt nicht eine Gesellschaft, ein Verein, der derartige Anschaffungen in weitere Kreise befördert?" — Ein Verein in der Weise wie Sie annehmen, existirt hier nicht, doch können Sie zu jeder Zeit (nach eigener Anschauung) zu recht konvenablen Preisen, da besonders jetzt die Kunst nach Brod geht, im Sächs. Kunstverein, sowie in den hiesigen Kunsthandlungen von Arnold, Richter und Ernst Ihrem Wunsche Erfüllung angedeihen lassen.

*** B. Müller, Germerode b. Abterode, Prov. Hessen. „Kursiren Sovereigns, auf dessen einer Seite das Bildniß der Königin Viktoria, auf der anderen der Ritter St. Georg im Kampfe mit dem Drachen zu sehen ist?" — Allerdings!

*** Hering, Leipzig. Sie citiren aus dem „Berl. Tbl." eine ursprünglich vom „Deutschen (?) Montagsblatt" gebrachte alberne Erzählung einer Szene, die sich angeblich zur Zeit der Juli-Revolution zwischen König Friedrich Wilhelm III. von Preußen und dem König Anton von Sachsen zugetragen haben soll und knüpfen daran die Bemerkung: Wo ist das Ehrgefühl einer sächsischen Presse, das sein angestammtes Königshaus von einem Judenblatt auf diese Weise stillschweigend verunglimpfen läßt? Der in dieser Bemerkung liegende Vorwurf ist, soweit er die „Dr. Nachr." treffen soll unbegründet. Sie können doch nicht verlangen, daß die Leser der „Nachr." durch die Reproduktion derartiger schnoddriger Semiten-Flegeleien angeekelt werden sollen.

*** H. H., Deuben. „Würden Sie nicht die Güte haben und mir durch den Briefkasten mittheilen, welches die größte Stadt der Welt ist, ob Peking oder London und wieviel hat jede von den Beiden Einwohner?" — London hat beinahe noch einmal so viel Einwohner, wie Peking, das deren gegen 2 Millionen (auf ein paar tausend Köpfe mehr oder weniger kommt's nicht an) zählt.

*** R. L. „Würden Sie mir vielleicht mittheilen wo, bei wem und zu welchem Preise ungefähr man sich tätowiren lassen kann?" — Auf jedem Tanzsaale, wo es erhitzte Köpfe, schlagfertige Arme und scharfe Taschenmesser giebt, können Sie sich etwas tätowiren lassen; außer den Doktorkosten wird's nicht theuer werden. Zu welchem Volksstamm gehören Sie denn? Ein civilisirter Mensch denkt nicht an solche Hautmißhandlung, sondern wäscht sie ordentlich, damit er allezeit appetitlich aussieht.

*** G. M., Tippoldiswalde. „Ich möchte die Kindergärtnerei gern erlernen, bin aber Waise und fast mittellos. Ich richte darum an Sie, da Sie ja als Rath- und Auskunftgeber für alle Welt bekannt sind, die dringende Bitte, mir einige solche Anstalten, womöglich mit Freistellen, vorzuschlagen." — Wenden Sie sich mit Klarlegung Ihrer Verhältnisse an Frau Baronin v. Maltzahn-Bülow, Kaiserstraße hier. Die opferfreudige Patronesse der Fröbel-Kindergärtnerei wird Ihnen gewiß rathend beistehen.

*** Bertha. „Wenn Sie sich eine Stufe zum Himmelreich bauen wollen, und gewiß wollen Sie das, dann brechen Sie doch gütigst auch einmal eine Lanze für diejenigen Mädchen, welche nicht gleich Vermögen mit bekommen. Heutzutage gilt bei der Männerwelt eine hübsche, solide Ausstattung nicht viel, man kann zu Hause noch so fleißig, häuslich und sparsam sein, sich Garderobe und Alles selbst fertigen, es gilt nicht viel, wenn nicht noch so und so viel baar dazu kommt." — Heutzutage! I Du Gukindieweltl, was weißt Du davon, wie's früher war. Die Männer sind heute so wie sie früher waren, blos die Weiber sind in der Qualität zurückgegangen.

*** .....r. „Bezüglich des im Sommer v. J. in Dresden abgehaltenen „Kriegerfestes" gestatte ich mir die Bitte, mir wissen

Nacht-Telegramm am Rathe